

Format de citation

Friedrich, Klaus-Peter: Rezension über: Michaël Prazan, Einsatzgruppen. Les commandos de la mort nazis, Paris: Points, 2015, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas / jgo.e-reviews, JGO 66 (2018), 1, S. 160-161, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/38411873a1f4471780d58166aa8ae191>



Franz Steiner Verlag

IM AUFTRAG DES
Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung

copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

insassen bedeutete. Wichtig ist zudem die nicht neue, aber doch zu betonende Erkenntnis, dass es stets Grauzonen gab, in denen sich Einzelne bewegten. Auch wenn die Autorin dies nicht explizit ausdrückt, wird deutlich, dass Juden in den Gettos Subjekte waren, die sich auf bestimmte Weisen verhielten, weil sie es wollten und nicht nur, weil sie durch die Besatzer dazu gezwungen wurden.

Carlo A. Haas hat in seiner Rezension für „H-Soz-Kult“ bereits darauf hingewiesen, dass das Getto Litzmannstadt diese Dissertation dominiert. Der Vergleich gelingt also nur bedingt, hilft aber die Befunde auf eine breitere Basis zu stellen. Insbesondere für die Schlussbetrachtungen wäre es sinnvoll gewesen, weitere Gettos wie Kaunas und Białystok heranzuziehen. Gerade für letzteres liegen zahlreiche Protokolle des Judenrates und Bekanntmachungen vor, die diverse Rechts- und Kriminalitätsbezüge enthalten. Da das von Svenja Bethke herangezogene Lebenswelt-Konzept sehr umfassend ist, hätten zusätzliche Gesichtspunkte betrachtet werden müssen. Dies gilt insbesondere für Gender-Aspekte, die völlig unterbelichtet bleiben, obwohl Hinweise auf Geschlechterspezifika an zahlreichen Stellen ihrer Arbeit zu finden sind. Dies ist ein weiteres Manko. Das Fehlen eines Sachregisters ist bei Dissertationen leider weit verbreitet, obwohl dadurch der Wert einer solchen Arbeit deutlich geschmälert wird, und so fehlt ein solches auch in diesem Fall.

Bei aller Kritik bleibt festzuhalten, dass Svenja Bethkes Dissertation grundlegende Informationen zu Kriminalität und Recht bietet, die so noch nie aufbereitet wurden. In den behandelten Fällen wird zudem die Lebenswirklichkeit in den Gettos immer wieder drastisch deutlich, etwa wenn eine „Kinderbande“ im Getto Wilna benannt oder die Beraubung einer Leiche behandelt wird. Daher kann sie allen an der Erforschung der Gettos unter deutscher Besatzungsherrschaft Interessierten nur empfohlen werden.

JENS HOPPE
Frankfurt/Main

JGO 66, 2018/1, 160–161

Michaël Prazan

Einsatzgruppen. Les commandos de la mort nazis.

Paris: Points, 2015. 626 S., 2 Ktn., Abb. = Points Histoire, H464.

ISBN: 978-2-7578-2871-7.

Das Taschenbuch des Journalisten und zeithistorischen Themen verpflichteten Dokumentarfilmers Michaël Prazan (*1970) über die Einsatzgruppen bietet einen Überblick über das antijüdische Vernichtungswerk der SS-Einheiten in den besetzten Gebieten. Es entstand im Zuge eines Filmprojekts, das mit der Ausstrahlung von zwei Folgen à 90 Minuten im Sender *France 2* im April 2009 seinen Abschluss fand. Die Schilderung stützt sich auf eine Reihe von Studien aus der französisch- und englischsprachigen Sekundärliteratur, auf ausgewählte Gespräche mit Zeitzeugen und bezieht punktuell auch die Belletristik mit ein. Vorbilder für die NS-Verbrechen erkennt Prazan in dem Völkermord an den Einheimischen in der deutschen Kolonie Südwestafrika sowie im Massaker von Nanjing, das japanische Truppen 1937 an chinesischen Zivilisten begangen hatten. Außer um

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018

Russland geht es vor allem um Vorgänge in Polen, Rumänien, Weißrussland, den baltischen Republiken und der Ukraine.

Der Verfasser versucht, die mannigfaltigen Aspekte der im Sommer 1941 beginnenden Massenmorde mithilfe einer kleinteiligen Gliederung einzufangen. Der erste Hauptteil mit 19 Kapiteln umfasst den Zeitraum von Juni bis Dezember 1941, der zweite mit 16 Kapiteln die Jahre von 1942 bis 1945. Somit geht es um die antijüdischen Pogrome beim Einmarsch der Wehrmachtstruppen, die Beteiligung der örtlichen Bevölkerung, die ersten Massenerschießungen und deren Ausweitung, die Berichte von Tätern, von Zeugen und Überlebenden, deren Aussagen der Filmemacher zu Rate zog, die er teils auch vor der Kamera befragte. Er blickt auf verschiedene Stationen des sich ständig steigernden Vernichtungswerks: Ponary, Kamenec Podolsk, Babi Yar, Lubny, die Morde in den Gaswagen, im Wald von Rumbula, im Lager Kaiserwald, bei Liebau. Der erste Teil endet mit der Anfang 1942 in deutschen Berichten niedergeschriebenen Behauptung, das Baltikum sei „judenfrei“.

Der zweite Teil setzt mit dem Porträt eines Täters ein, eines Litauers, der nach 1945 zwanzig Jahre in Sibirien verbringen musste. Prazan fragt nach den Auswirkungen der Mordtaten auf die Mörder, die teils depressiv wurden und dann um ihre Versetzung oder therapeutische Behandlung nachsuchten. Immerhin ermordeten die Einsatzgruppen in einigen Monaten mindestens 600.000, nach anderen Schätzungen rund eineinhalb Millionen Menschen.

Der Autor geht ein auf die „Aktion Reinhardt“ im besetzten Polen, die Fortsetzung des Judenmords 1942 in Weißrussland, Transnistrien, der Ukraine, betrachtet die sowjetischen Morde an Polen in Katyn. Ein „gigantisches Unternehmen“ wurde ins Werk gesetzt (S. 435) – die an zahllosen Orten hastig in Massengräbern Verscharften mussten Zwangsarbeiter wieder ausgraben und auf riesigen Scheiterhaufen verbrennen, um die Spuren des millionenfachen Mordes zu verwischen. Das Vernichtungswerk dauerte bis in die Endphase des Dritten Reichs an. Die danach unternommenen Versuche zu einer justiziellen Ahndung bedeuteten wenig angesichts der Katastrophe der europäischen Judenheit.

Auch die in Osteuropa bis heute sicht- und spürbaren Nachwirkungen der unter den Nationalsozialisten begangenen Verbrechen, die ein „Chaos“ zurückließen (S. 526), bezieht der Verfasser kurz mit ein. Einige Fotos zeigen Porträts von Haupttätern des Judenmords, und Prazan erinnert daran, dass der letzte von ihnen, Martin Sandberger, erst 2010 in biblischem Alter „in seinem Bett“ verstarb (S. 318), was all seinen Opfern nicht vergönnt war. Auf weiteren Bildern sind die Zeitzeugen zu sehen, mit denen der Autor sich getroffen hatte – und zeitgenössische, von Fotokameras festgehaltene Szenen der ungezählten Mordaktionen mit Aufnahmen, die schon andernorts publiziert wurden.

Nach Gesprächen mit einem in Tel Aviv lebenden Schulfreund stellt Prazan fest, der Genozid sei letztlich darauf zurückzuführen, dass die Nazis mit der Umsetzung ihrer rassistisch unterlegten Lebensraum-Ideologie einen „absurden und kindischen Traum verwirklichen“ wollten (S. 84). Daher verschlägt es einem noch heute die Sprache, wenn deutlich wird, dass nicht nur ganz gewöhnliche Deutsche und Österreicher, sondern ungezählte Spezialisten mit Hochschulbildung daran mitwirkten. Ohne ihre Begeisterung, ihren Eifer und ihr Pflichtbewusstsein wäre die Opferbilanz nicht dermaßen verheerend ausgefallen.

KLAUS-PETER FRIEDRICH
Marburg/Lahn